

Technik und Tipps

HiFiction AG: Wenn der Wunsch nach Perfektionierung keine Kompromisse kennt

(EM) Bereits 2005 hat unser Mitglied Micha Huber mit seinem Thales-Tonarm frischen Wind in die Analogszene gebracht. «Chapeau, Herr Huber, Sie haben der Vinylabtastung einen späten Meilenstein gesetzt!», schrieb Uwe Kirbach in der Zeitschrift «Stereo» in der Februarausgabe 2007 über die «geniale Lösung» des ersten tangentialen Drehtonarms. Und Dirk Sommer zog im «image hifi» (3/2009) die Schlussfolgerung: «Der Thales ist für mich eine der erfreulichsten analogen Neuentwicklungen der letzten Jahre!»

Als ein paar Jahre später der wesentlich einfacher zu handhabende «Simplicity» auf den Markt kam, schrieb Helmut Rohrwild in «hifi & records» als Fazit: «Der Thales Simplicity ist der beste Tonarm, der mir bisher untergekommen ist» und lobt die «bis ins kleinste Detail durchdachte Konstruktion, Lagertechnik höchster Präzision, faszinierende Mikromechanik und eine makellose Fertigung» (Ausgabe 3/2012). Und Matthias Böde doppelte im «Stereo» 1/2013 nach, wenn er über Micha Huber und seinen Plattenspieler mit Simplicity-Tonarm schrieb: «Grosses Kompliment! Dieser Kreismeister hat das Zeug zum Champion». Sempel ist übrigens nur gerade die Montage des «Simplicity» auf dem Plattenspieler und auch die Bedienung; die Konstruktion zeugt von grossem Erfindergeist und deren Umsetzung von äusserst fundiertem mechanischem Können.



Micha Huber

Ein bisschen stolz ist unsere AAA-Zeitschrift schon, dass wir bereits in der Sommerausgabe 2005, also zwei Jahre vor anderen, über den Original-Thales auf sieben Seiten berichtet haben. Zahlreiche Mitglieder nutzten übrigens im Februar 2012 die Gelegenheit, Micha Huber und seine Firma «HiFiction» an der damaligen Produktionsstätte in Rätterschen/Elsau zu besuchen. In den gut zwei Jahren seit jenem Besuch hat sich viel getan: Die Produktionsstätte befindet sich nun an der Stäffelstrasse in Winterthur selbst, wo viel mehr Platz zur Verfügung steht. Vor allem aber zeugen das Laufwerk «Thales Turntable TTT-Compact» mit Batteriespeisung und die beiden im Frühling 2014 lancierten Tonarme «Thales Simplicity II» und «Thales Easy» von der Innovationsfähigkeit dieses jungen Unternehmens.

Micha Huber ist nicht der Mann grosser Worte, ist nicht der Verkäufertyp, der grosse Ankündigungen macht und Dinge schönredet. Mit seinem kleinen Team arbeitet er innovativ und still an Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen. Und wenn ein neues Produkt auf dem Markt erscheint, bleibt uns als Audioliebhaber das Staunen. Einzig das aktive Musizieren muss bei Micha Huber und seiner Frau Ramona Huber seit der Geburt ihres Sohnes Leon vor gut zwei Jahren etwas zurückstehen.

Wer schon erlebt hat, mit welcher souveränen Ruhe Micha Huber einen Tonarm montiert und justiert oder wie er – ohne jede Geschäftigkeit – angemessen langsam aber zielgerichtet – Skizzen und Pläne entwirft, kennt einen der Gründe für den Erfolg, der die Arbeit dieses jungen Unternehmers begleitet.

Micha Huber macht öffentlich keine grossen Worte. Bei meinem Besuch in seinem Unternehmen Ende April dieses Jahres konnte ich indessen viel Interessantes erfahren.

2012 sind die neue Produktionsstätte an der Stäffelstrasse 6 in Winterthur bezogen worden. Hier gibt es ausreichend Platz für Entwicklung und Produktion



Micha Huber: Fakten zu Person und Unternehmen

Micha Huber wurde 1980 in Winterthur geboren.

Lehre als Mechaniker bei Soudronic Neftenbach.
Anschliessend Studium Maschinenbau mit Abschluss als Maschinentechniker TS an der Fachhochschule Schaffhausen. Es folgt eine fünfjährige Tätigkeit in der Uhrenentwicklung bei Uhrmacher Andreas Strehler, daneben Musikstudium SMPV.
Beschäftigung mit der Frage einer tangentialen Abtastung von Schallplatten schon seit früher Jugend.

Mai 2004:

Patentanmeldung seines Thales-Arms, dessen tangentiale Abtastgeometrie auf dem bekannten Satz des Thales von Milet beruht.

April 2005:

Präsentation des Original Thales Tonarms. Produktion ab Sommer des gleichen Jahres.

Mai 2008

Gründung der HiFiction AG mit Geschäftslokalität in Elsau.

November 2009:

Präsentation des Thales AV Tonarms.

Im Mai 2010 erscheint der Tonarm Thales Simplicity.

März 2011:

Einführung des Thales Plattenspielers TTT (Thales Turntable).

Im August 2012 folgt der «TTT-Compact» mit Batteriespeisung. Gleichzeitig Verlegung der Produktionsstätte nach Winterthur.

März 2013:

Einführung der Kabel «Thales Phono» und «Thales Line».

Seit Frühling 2014 werden neu die Tonarme «Thales Simplicity II» und «Thales Easy» produziert.

Zudem seit 2012 Ausbau von OEM (Original Equipment Manufacturer = Fertigung von Produkten für andere Audio-Unternehmen) sowie weiteren Entwicklungsarbeiten im Bereich Mikromechanik.

Die weiteren Mitglieder des Teams sind:

Dani Schmid: Er ist gelernter Uhrmacher und hat jahrelange Erfahrung in der Entwicklung und Montage feinsten Schweizer Uhren. Er ist damit auch ein zusätzlicher Garant für höchste Qualität und neue Entwicklungsideen.

Mike Alessi ergänzt das Team seit Oktober 2012. Er baut die Laufwerke zusammen und ist zuständig für die Oberflächenbehandlung der Einzelteile der Tonarme. Ausserdem ist er für die Logistik verantwortlich.

Die gelernte Glasmalerin **Ladina Britt** ist im September 2013 zum Team gestossen. Sie ist feinsthandwerklich am Mikroskop zuständig für diverse mikromechanische Arbeiten.

Ramona Huber, Michas Ehefrau, hat ein Handelsdiplom und abgeschlossenes Musikstudium beim SMPV, sie besorgt in Teilzeitarbeit die Administration. Sie erscheint jeweils in Begleitung ihres im April 2012 geborenen gemeinsamen Sohnes Leon, der das Team zusätzlich auf Trab hält.



Moderne Audiotechnik erfordert enorme Präzision. Hier arbeitet Ladina Britt am Mikroskop

Ein Gespräch mit Micha Huber:

Ernst Müller: Wie sieht der Planungs- und Fertigungsablauf der Thales Produkte aus?

Micha Huber: Als typisches Engineering-Unternehmen entwickeln wir unsere Produkte, fertigen Zeichnungen und Prototypen im Hause an und lassen die hochwertigen Teile von ausgewählten Schweizer Firmen herstellen. Das mechanische Oberflächenfinish sämtlicher Rohteile geschieht dann bei uns, galvanische Beschichtungen wie Verchromen, Vergolden oder Anodisieren geben wir an dafür spezialisierte Unternehmen weiter. Wir unterscheiden uns insofern von vielen HiFi-Manufakturen (vor allem im Plattenspielerbau), als wir bewusst keinen eigenen Maschinenpark für die mechanische Bearbeitung im Betrieb haben. Für die komplexen Teile, die für die Herstellung unserer Tonarme notwendig sind, wäre ein Maschinenpark notwendig, den wir unmöglich mit eigenen Produkten auslasten könnten. Seit Beginn setzten wir also auf zuverlässige Lieferanten und – unsere grosse Stärke – fast schon penibel sorgfältig erstellte Fertigungsunterlagen. Diese Philosophie hat den Vorteil, dass wir Einzelteile nach

Das Team von HiFiction:



Dani Schmid, Ladina Britt, Micha Huber, Mike Alessi, Ramona Huber (v.l.n.r)

genauen sachlichen Idealkriterien planen können und diese von dafür spezialisierten Unternehmen herstellen lassen. Sobald man einen eigenen Maschinenpark auslasten muss, besteht erfahrungsgemäss die Gefahr, dass man seine Konstruktionen so auslegt, dass sie auf den eigenen Maschinen gefertigt werden können. Das führt meiner Meinung nach zu nicht wünschenswerten Kompromissen.



Hier ein Thales Arm der ersten Generation (auf einem Laufwerk LaGrange von Brinkmann)

Ernst Müller: Schon als Jugendlicher warst Du fasziniert von Tonarmen.

Micha Huber: Ja, durch mein grosses Interesse an Geometrie hat mich dabei vor allem der Gegensatz zwischen radialer und tangentialer Abtastung beschäftigt. Der Gedanke einer Umsetzung der idealen Abtastung ergab sich erst 2003, als ich im Alter von 23 Jahren in der Entwicklung der Uhrenindustrie arbeitete und die Möglichkeit sah, meine Ideen auch zu realisieren.

EM: Stand damals der Gedanke einer künftigen Produktion von Tonarmen bereits im Raum?

Micha Huber: Keineswegs. Ich wollte das «Abtastproblem» für mich lösen. Ich hätte nie daran gedacht, dass man in der heutigen Zeit Tonarme und Plattenspieler herstellen und davon leben könnte. Ich hatte auch keinerlei Vorstellung von weltweit möglichen Märkten.

EM: Bei den Tonarmen stehen bei Dir heute der Thales Simplicity II und der Thales Easy im Vordergrund. Gibt es den «Original-Thales» überhaupt noch?

Micha Huber: Tatsächlich fertigen wir ihn nur noch auf Anfrage.

EM: Liegt der Grund dafür in der doch komplexen Montage und Wartung dieses Wunderwerks?

Micha Huber: Obwohl die perfekte Abtastgeometrie des Original-Thales fast intuitiv verständlich ist, bleibt er im Aufbau und in der Handhabung sicherlich komplexer. Dazu kommt, dass der neue Simplicity II meiner Meinung nach mindestens gleich gut klingt und es deshalb wenig Sinn macht, etwas Aufwändigeres zu bauen. Es gibt aber Ausnahmefälle. Eben hat ein Kunde aus Vietnam den Originalen bestellt; ihm geht es um das «Kunstwerk». Über die offiziellen Vertriebe läuft der originale Arm nicht mehr. Es wäre letztlich in Anbetracht des Simplicity II dem Kunden gegenüber auch unfair zu erklären, er solle das Doppelte bezahlen und es mit dem Handling schwieriger haben, wenn

es im Grunde nicht besser tönt. Der Simplicity II ist unsere neue Referenz.

EM: Neben dem Simplicity II hast Du in diesem Frühling zusätzlich den Thales Easy auf den Markt gebracht. Welche Überlegungen stehen hinter diesem neuen, günstigeren Produkt?

Micha Huber: Der Einstieg in die Welt der perfekten Abtastung sollte erleichtert werden. Obwohl in Asien fast ausschliesslich der Simplicity gefragt sein dürfte, besteht in etlichen Märkten das Bedürfnis nach einer weniger teuren Lösung, nach einem Tonarm, der – vereinfacht gesagt – mit dem 13. Monatslohn erworben werden kann. Der Thales Easy kostet in der Schweiz weniger als Fr. 5'000.–, während der Simplicity II für über Fr. 8'000.– verkauft wird



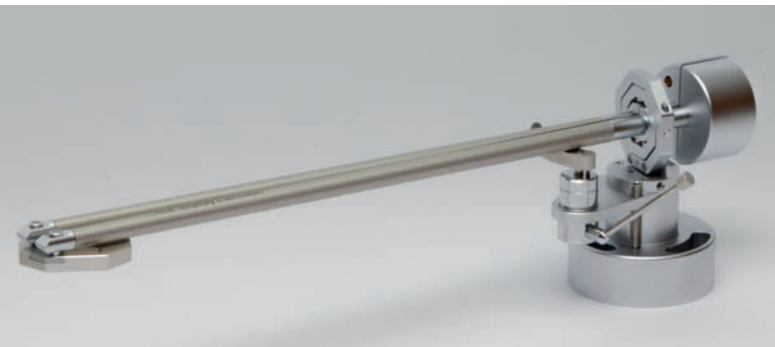
Die Produktion des Thales Easy ist bestens angelaufen

EM: Welches sind die unterschiedlichen Kennzeichen der Tonarme von Thales?

Micha Huber: All unseren Tonarmen ist gemeinsam, dass sie radial abtasten und dabei der Kröpfungswinkel nicht fest ist, sondern mechanisch definiert korrigiert wird, um den Spurfelhwinkel zu eliminieren bzw. zu reduzieren. **Der Thales Original** tastet absolut tangential ab, indem der Tonabnehmer auf dem Thales-Kreis geführt und ausgerichtet wird. Dies bedingt, dass einer der beiden Arme die Länge verändern muss. Um dies mit Drehlagern zu realisieren, ist eine dreidimensionale Konstruktion nötig.

Der Thales Simplicity ist eine Ableitung davon. Nämlich das Genaueste, das in «normalen» Dimensionen umzusetzen ist, ohne dass ein Arm seine Länge ändern muss. Hier ist es möglich, kompakter zu bauen und es ergeben sich Vorteile bei der Installation und der Bedienung. Die elegantere Gestaltung hat es uns mit dem neuen Simplicity II ermöglicht, die Messlatte in der Wiedergabequalität noch einmal etwas anzuheben, was mich persönlich sehr freut.

Der Thales Easy ist so etwas wie die goldene Mitte zwischen Aufwand und Ertrag. Ich habe eine ganz neue Abtastgeometrie entwickelt, bei der nicht nur der Spurfelhwinkel sondern auch der Kröpfungswinkel um den idealen Nullpunkt pendeln. Dadurch wird die Energieableitung optimiert, was uns erlaubt, einfacher und leichter zu bauen. Es ist interessant, dass der geometrisch-mathematische Lösungsansatz immer komplexer zu werden scheint je mehr man den technisch-mechanischen Aufwand reduzieren möchte.



Der Simplicity II

EM: Und was ist nun neu oder anders beim **Simplicity II**. Was war Antrieb für das neue Produkt?

Micha Huber: Selbstverständlich machen wir uns bei allen Produkten laufend Gedanken, was verbessert werden könnte. Dazu kommen Rückfragen und Vorschläge vom Vertrieb. Das allein rechtfertigt aber noch kein neues Modell. Wichtig war, dass in letzter Zeit vermehrt Tonabnehmer mit neuen Diamantformen (z. Bsp. Micro-Ridge) auf den Markt gekommen sind. Diese Schliffformen tolerieren teilweise deutlich weniger Lagerkräfte und somit sind die Ansprüche an den Tonarm nochmals gestiegen. Dazu kommt die «Mode», dass Tonabnehmer tendenziell immer schwerer werden. Das erhöht die Anforderungen an das Tonarmlager um ein Vielfaches, denn es muss ja nicht nur die höhere Gewichtskraft des Tonabnehmers aufgenommen werden, sondern auch die deutlich höhere Masse des Gegengewichts zum Ausgleich desselben.

Der Simplicity II ist also die Antwort auf die modernen Diamantschliffe und die schwereren Tonabnehmergehäuse. Er hat eine ganz neuartige Lagertechnik und ist klanglich meine persönliche Referenz.

EM: Kannst Du diese neue Lagertechnologie unseren Lesern kurz erklären?

Micha Huber: Vor knapp zwei Jahren haben wir mit der Entwicklung der TTF (Thales-Tension-Free)-Technologie begonnen. Diese Technik sollte die Vorteile des Saphir-Körnerlagers (Dämpfung, Einpunktkontakt, Winkelausgleich) mit jenen des Kugellagers (lastunabhängige Reibwerte, solide Bauweise) verbinden. Nach über einem Jahr analytischer Arbeit überzeugt die TTF-Technologie nun durch ultrakompakte Bauweise bei bisher unerreicht niedrigen Reibwerten, absoluter Spielfreiheit und einer integrierten Stossicherung.

Als Ergänzung: Einem Kugellager sagt man einen etwas schlechteren Klang nach, weil es «undefiniert» aufliegt, denn ein Rillenkugellager ist axial starr und kann nicht pendeln, somit entstehen fast immer Spannungen im Lager selbst. Beim klassischen Spitzenlager hingegen kann der Körner im Lagerstein pendeln, was für die Energieableitung optimal ist. Körnerlager haben aber den grossen Nachteil, dass ihre Reibwerte lastabhängig sind. Diese Gegensätze haben wir mit der TTF-Technologie aufgelöst und ich bin mit dem Resultat sehr zufrieden.

EM: Deine Tonarme spielen in der allerobersten Liga. Gibt es nun gute Gründe, den Simplicity II dem ebenfalls neuen und günstigeren Thales Easy vorzuziehen?

Micha Huber: Vorab ist zu sagen, dass im Thales Easy eine vergleichbare Lagertechnologie wie im Simplicity II verbaut ist, aller-

dings nicht ganz so aufwändig. Man hört auf Anhieb, dass die beiden Arme zur gleichen Familie gehören. Im Direktvergleich wirkt der Thales Easy klanglich ganz minimal weniger präzise, fügt dem Signal etwas Körper hinzu, was bei gewissen Tonabnehmern sogar von Vorteil ist. Der Thales Easy macht aber mehr Spurfelhwinkel, nämlich 0,4 Grad, während es beim Simplicity II theoretisch nur 0,006° sind.

EM: Wie «tragisch» sind denn Spurfelhwinkel?

Micha Huber: Ich selbst reagiere ziemlich empfindlich auf die nichtlinearen Verzerrungen, wie sie vom Spurfelhwinkel verursacht werden. Es ist ganz wichtig festzuhalten, dass es sich dabei nicht um jene Verzerrungen handelt, die wahrnehmbar sind, wenn ein Tonabnehmer wegen zu viel Seitenkraft oder schlechter Abtastfähigkeit verzerrt, er also bei hoher Modulation «die Rille verlässt». Nichtlineare Verzerrungen, die an einem in allen Achsen perfekt ausbalancierten Tonarm ausschliesslich vom Spurfelhwinkel herrühren, nehme ich anders wahr: Die Klangfarben stimmen nicht mehr. Das hat nichts mit jenen Verzerrungen zu tun, die man störend hört, wenn bei einer Klavierattacke der Abnehmer nicht mithalten kann. Der Thales Easy passiert beim Abspielen einer Plattenseite dreimal einen Nulldurchgang, bei dem es keinen Spurfelhwinkel gibt. Ich höre durchaus, wie sich die Klangfarbe beim Entfernen von einem Nullpunkt weg ganz leicht verändert und zum nächsten Nullpunkt hin wieder «zurückkehrt». Der Easy weist etwa fünfmal weniger Spurfelhwinkel auf als ein konventioneller 9" Tonarm – und doch kann man auch diese Veränderung noch hören; wenn auch zugegeben nicht mit jeder Art von Musik und nur in guter Gemütsverfassung.



Arbeiten, die Staub verursachen, werden in diesem Bereich des Unternehmens durchgeführt.



Hier befinden sich Laufwerke TTT-Compact im «Einlaufbetrieb»

EM: Seit 2011 produzierst Du Plattenspieler. Begonnen mit dem ersten Modell TTT, dem 2012 ein zweites, der TTT-Compact, als batteriebetriebenes Laufwerk gefolgt ist.

Micha Huber: Das erste Modell TTT ist in Europa nie angeboten worden, wir haben ihn ausschliesslich nach Asien und in die USA geliefert.

EM: Als ich Dich vor zehn Jahren kennen gelernt habe, hast Du Deine ersten Thales-Arme auf einem Laufwerk von Brinkmann und auf einem Thorens TD 124 montiert. Wie hat sich daraus Dein Konzept für ein eigenes Laufwerk entwickelt?

Micha Huber: Grundsätzlich haben wir das Laufwerk zum Arm entwickelt, und nicht umgekehrt. Wenn man Tonarm und Laufwerk von Grund auf in Kombination zueinander konstruieren kann, lässt sich generell ein höheres Niveau erreichen. Sonst gibt es Kompromisse bei den Schnittstellen zwischen Arm und Laufwerk. Ein Hersteller von Tonarmen konstruiert vielleicht seinen Arm nach anderen Kriterien als der Hersteller von Laufwerken. Es ist eine bekannte Tatsache, dass die besten Synergien entstehen, wenn alles aufeinander abgestimmt ist. Meine Philosophie ist es, jegliche unerwünschte Relativbewegung zwischen Abtastdiamant und Plattenrinne zu eliminieren. Diese gehen nämlich – so klein sie auch sein mögen – direkt ins Musiksignal ein. Brinkmann und Thorens TD 124 waren zwei mögliche Extreme: ein Masselaufwerk mit «schwachem» Antrieb auf der einen Seite und ein Reibradantrieb mit starkem Motor auf der anderen. Mit dem TTT-Compact bauen wir einen frei gelagerten Teller mit hoher Trägheit um die Rotationsachse, wie bei jedem Masselaufwerk auch. Der Antriebsriemen ist aber sehr dick und macht dadurch eine relativ starre Kopplung an den Motor möglich. Auf der Motorachse ist ein Schwungrad montiert, dessen Masseträgheit dem Antrieb um ein Vielfaches zugutekommt, da es sich 15 Mal schneller dreht als der Teller. Für mich ist dies der beste Kompromiss zwischen Masselaufwerk und Reibrad. Was mich am Reibrad am meisten stört, ist nicht mal unbedingt das Rumpeln (obwohl man es klar messen und an gewissen Stellen auch hören kann), sondern die Geräuschemission des Gerätes selbst.

EM: Dein Laufwerk «Thales TTT-Compact» ist akkubetrieben. Wie viele Stunden ungetriebene Betriebszeit und Lebensdauer des Akkus darf ein Besitzer erwarten?

Micha Huber: Ein voll aufgeladener Akku hält knapp 20 Stunden und wir garantieren 1'000 Ladezyklen. Da die verwendeten LiFePo Zellen keinen Memory-Effekt aufweisen, kann man problemlos aus jedem Zustand mit der Ladung beginnen. Zwei Stunden vor Ablauf des Akkus zeigt das Gerät dies über die Betriebsanzeige an. Die Hauptladung des Akkus dauert gut eine Stunde. Für Audiophile ist die Unabhängigkeit vom Stromnetz ein wichtiges Kriterium. Wenn man weiss, dass es Leute gibt, die für Fr. 10'000.– ein Netzkabel kaufen, ist die Vorstellung eines akkubetriebenen Laufwerks natürlich einladend. Vor allem ist so die Anlage im empfindlichsten Bereich um den Tonabnehmer herum frei von allen Netzeinstreuungen.

EM: Seit März 2013 stellt HiFiction auch Phonokabel und Linekabel her, und neu auch Lautsprecherkabel. Der Preis ist mit Fr. 1'220.– für ein Phonokabel und 1'490.– für ein Linekabel im Vergleich zu anderen Anbietern nicht exorbitant. Zudem ist die Konfiguration der Ein- und Ausgänge jeweils frei wählbar. Die Kabel sehen sehr schlank und fein aus, entsprechen nicht dem Mainstream.

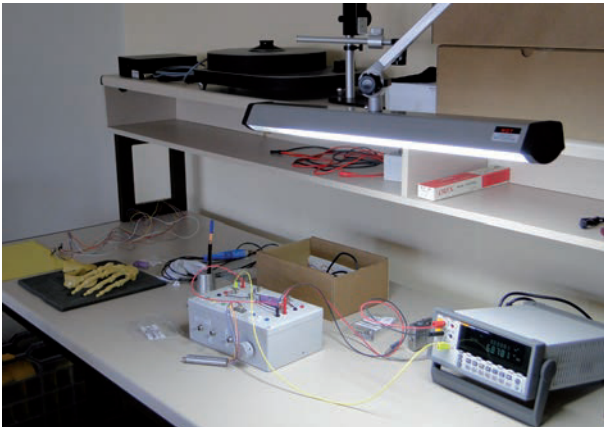
Micha Huber: Ich wage es kaum zu sagen, aber in den USA haben wir in den letzten Monaten etwa fünfmal mehr Umsatz mit Kabeln gemacht als mit Laufwerken und Tonarmen. Man findet dort unsere Kabel preiswerter und musikalischer als andere Kabel. Begonnen hat unsere kleine Kabelmanufaktur mit der Innenverdrahtung der Tonarme, die wir ganz zuerst zukaufen, schon bald aber selbst herstellen. Wir zogen den Gedanken dann weiter und machten das Kabel so lang, dass wir zwischen Arm und Phonovorstufe keine zusätzliche Steckverbindung mehr benötigten. Aus Asien kam dann der Wunsch nach einem separaten Phonokabel mit Steckern und, weil dies überzeugt hat, nach einem Linekabel. Entscheidend für die Akzeptanz unserer Kabel ist wohl die von uns gewählte Mischung zwischen Solid-Core (nur ein dicker Strang) und HF-Kabel, also dass man eine bestimmte Anzahl gegeneinander isolierte Leiter «richtig» wickelt. Das Ganze wird dann in einem aufwändigen Verfahren vergossen, damit es nicht mechanisch vibriert. Der Umgang mit unseren schlanken Kabeln ist einfach. Ein Händler kann einem seriösen Kunden ein Kabel in einem wattierten Couvert schicken, dieser kann es ausprobieren, es behalten oder zurückschicken. Darin mag wohl der Hauptgrund für den Erfolg in Amerika liegen.



Einzelteile warten auf ihre Verwendung bei der Endmontage



Hier werden die Kabel in Handarbeit verdreht, vergossen und konfektioniert



Micha Hubers persönlicher Labortisch

EM: Bis vor etwa 6 Jahren hast Du als Privatperson, respektive als Einzelfirma, Tonarme verkauft. Unterdessen ist Dein Unternehmen enorm gewachsen und hat Vertriebe in der ganzen Welt. Für die deutschsprachigen Länder ist dies Gaudios. Es gibt einen Vertrieb in den frankophonen Ländern, solche in England, Spanien, Griechenland, Russland, in den USA, in Kanada, Brasilien und natürlich im asiatischen Raum, also in Hongkong, Singapur, Südkorea, Japan, Malaysia, Vietnam, Taiwan. Wo sind Eure besten Absatzmärkte?

Micha Huber: Mit grossem Abstand ist dies Asien. Ganz vereinfacht lässt sich das so benennen: 10% Europa, 10% USA und 80% Asien. 2012 war Europa noch etwas stärker, letztes Jahr stand Asien dominant im Vordergrund, etwa gleichwertig verteilt auf Hongkong, China und Japan.

EM: Spielt in Asien vor allem die Nachfrage nach hochwertigen Schweizer Produkten?

Micha Huber: Nur bedingt, es kommt etwas Anderes hinzu: In Asien besteht ein grösseres Bewusstsein für Hi-Fi. Es ist etwas, das man «vorzeigen» kann. Bei uns gelten Besitzer hochwertiger und teurer Musikanlagen heute schnell mal als «Spinner». Im asiatischen Raum hat Hi-Fi einen vergleichbaren Status wie ein Porsche bei uns. Eine schöne Anlage gilt als etwas Erstrebenswertes. Dass dies bei uns in den Sechzigerjahren auch so war, erkennt man durchaus in Jugendbüchern jener Zeit. Als ich in Hongkong war, ist mir aufgefallen, dass jedes Warenhaus eine «audiophile Abteilung» hat. Und in Singapur gibt es das Haus «The Adelphi», das wie ein Warenhaus aussieht, aber ausschliesslich Audiomarken beherbergt.

EM: Die HiFiction AG hat sich in den letzten Jahren ein Know-how angeeignet, das auch in Bereichen, die nichts mit Audio-technik zu tun haben, eingesetzt werden kann. Die Hi-Fi-Branche hat bekanntlich Schwankungen. Wie Du bereits anlässlich unseres Mitgliedertreffen vom Februar 2012 angetönt hast, hat die Firma so etwas wie ein zweites Standbein.

Micha Huber: Das ist richtig. Wir haben früh gemerkt, dass es Sinn macht, uns zusätzlich in einem anderen Technologiebereich abzustützen. Eine Qualität von unserem Team ist das ganzheitliche Entwickeln, und zwar «fächerübergreifend». Unsere grösste Stärke ist es, tatsächlich eine Entwicklung von A bis Z durchzuführen. Durch die Tatsache, dass wir für die Tonarme und Laufwerke von der ersten Bleistiftskizze bis zum Verkaufen alles machen, besitzen wir einen ganzheitlichen Überblick über die nötigen Prozesse. Wir haben vor etwa drei Jahren zusammen

mit einem befreundeten Arzt (Dr. Dr. A. Künzler, der inzwischen übrigens unser Verwaltungsratspräsident ist) begonnen, innovative und hochpräzise Werkzeuge für die Chirurgie zu entwickeln. Diese Erfindung konnten wir an ein global tätiges Unternehmen verkaufen und so arbeiten wir heute als externes Entwicklerteam für den Käufer und sind verantwortlich für den technischen Bereich des Projektes.

EM: Wie hoch ist der Anteil dieses Bereichs am Gesamtumsatz?

Micha Huber: Grob gesagt machen wir unseren Umsatz zu je einem Drittel mit eigenen Produkten (Thales), OEM-Produkten im Audiobereich und anderen Entwicklungsaufträgen im Bereich Mikromechanik (z. Bsp. Medizinaltechnik).

EM: Der Bereich der Medizinaltechnik ist für Dich bestimmt innovativ und interessant.

Micha Huber: Allerdings, obwohl mir der Bereich Audio sehr entspricht, weil er Technik und Musik auf einzigartige Weise verbindet. Aber in der Medizinaltechnik sind das technische Innovationsniveau und die echte Entwicklungsarbeit ungleich höher bewertet und werden hochprofessionell abgewickelt. Das tröstet mich manchmal auch darüber hinweg, dass in der Audiobranche nicht immer sehr professionell gearbeitet wird. Ausserdem funktioniert der Audiomarkt teilweise sehr eigen, vor allem in Europa, wo man sich für neue Produkte und eine professionelle Verkaufstrategie teilweise schon fast rechtfertigen muss, während die Vertriebe in Asien grundsätzlich begeistert sind und sofort bestellen.

EM: Zum Schluss nochmals eine Frage zum Thema Audio. Ich habe in Erinnerung, dass Du für Deine private Musikanlage zuhause einen präzisen, analytischen Klang einem grossen, vermeintlichen Wohlklang vorziehst. Du hast damals über Lautsprecher von Pawel Acoustics und Marantz 7C / 8B Verstärker gehört. Wie ist dies heute?

Micha Huber: Die Lautsprecher von Pawel Acoustics sind geliebt. Die Verstärkerseite hat indessen geändert: Ich habe unterdessen die ganz neue Serie von Holborne (Meinrad Müller) angeschafft, insofern ist «musikalisch» einiges gelaufen. Dazu kommt natürlich mein eigenes Laufwerk TTT-Compact mit Simplicity Arm sowie der Tonabnehmer JSD-6 Gold von EMT.

EM: Als Liebhaber von hochwertigem Audio wünsche ich Dir im Namen unseres Vereins eine weiterhin innovative und erfolgreiche Zukunft.



Hier findet die Qualitätskontrolle der Laufwerke statt